

in Parenzo und befürwortete die Durchführung der Verlegung noch während der Kriegszeit: „Parenzo war seit jeher eine der berüchtig[t]sten Brutstätten des Irredentismus, der von der dortigen Landesstube aus geradezu ermunternd über das ganze Land seine verderblichen Wurzeln schlug. Die *Parlamentarier* und die lokale *Intelligenz* deckten und schützten einander bei allen antipatriotischen Kundgebungen: die Gallerien [sic] applaudierten den Hochverrätern im Saale, dafür nahmen die Abgeordneten die Straße in Schutz vor der Behörde. An eine wirkliche Änderung dieses verderblichenetriebes, mögen auch vielleicht die Wölfe den Pelz ändern, ist ins solange nicht zu denken, als der Mob und die Abgeordnetenmajorität unter einer Decke stecken. Ein radikaler Umschwung kann nur dann eintreten, wenn der Sitz des Landtages nach einem Orte verlegt wird, dessen Bevölkerung in ihrer Mehrheit patriotisch gesinnt ist und zu der dormaligen Landtagsmajorität in Opposition steht.“⁵²⁸) Die Verlegung der Landesämter, deren rechtlich umstrittene, gleichwohl von Lasciac vorangetriebene Übersiedlung nach Mitterburg 1917/18 auf unüberwindliche Schwierigkeiten der Unterbringung stieß⁵²⁹), wurde ebenso wie jene des k. k. Kreisgerichts vom Untergang Österreich-Ungarns 1918 eingeholt.

VIII. *Weder rot noch weiß. Die italienisch-slawische Revolution in Pola 1918*

Im Januar 1918 brach in Pola ein Streik aus, an dem rund 11.000 Arbeiter des k. u. k. Seearsenals und anderer Plätze, so des reichsdeutschen Spezialkommandos (U-Boot-Werft), teilnahmen⁵³⁰). Die Arbeiter forderten nach bald dreijähriger Trennung von ihren Familien deren Rückkehr bis zum 15. Februar, Lohnerhöhungen, Beschaffung von Bekleidung und Besserstellung der Landsturmarbeiter. Der bisherige italienische Sozialistenführer Lirussi wurde ausgepfiffen. Durch Vermittlung der am 25. Januar in Pola eingetroffenen sozialistischen Reichsratsabgeordneten Franz Domes⁵³¹) (Klub der deutschen Sozialdemokraten) und Giovanni Oliva (italienischer Sozialist aus Triest)⁵³²) wurde die Arbeit nach einer Woche am 28. Januar bei Ankündigung von Lohnerhöhungen wieder aufgenommen. Nur die fremden Arbeiter im *Cantiere navale*

⁵²⁸) Chmelarz, 23. 9. 1916, 1–2.

⁵²⁹) LVK, Protokolle, 10. 1., 21. 9., 21. 10. 1917; 19. 1., 8. 3. 1918.

⁵³⁰) Schwäger von Hohenbruck [k. k. FK in Pola] an Fries-Skene [k. k. Sth in Triest], 30. 1. 1918, in: NECK, Rudolf, *Arbeiterschaft und Staat im Ersten Weltkrieg 1914–1918*, Quellen I/2. Vom Juni 1917 bis zum Ende der Donaumonarchie im November 1918, Wien 1968, 332–336. – HALPERN, Paul G., *The naval war in the Mediterranean 1914–1918*, Annapolis (Maryland) 1987, 453–454. – DE MENECH, Sandra/LEGHISSA SANTIN, Marina, *Pola e Rovigno. L'esodo negli anni della prima guerra mondiale*, in: Cecotti, Franco (Hg.), *Un esilio che non ha pari. 1914–1918. Profughi, internati ed emigrati di Trieste, dell'Isontino e dell'Istria*, Görz 2001, 197–223 (214–215).

⁵³¹) ÖBL I (1957), 194 [Franz DOMES].

⁵³²) KdA XXII. Session (1. Ausgabe), Wien Dezember 1917, 35.

und die Reichsdeutschen hatten Kriegslöhne, während die Arbeiter des Seearsenals und die sonstigen Zivilarbeiter auch im Krieg keinen wesentlich höheren Arbeitsverdienst erzielten, obwohl die Teuerung derjenigen in Großstädten nicht nachstand und sogar für Geld nichts zu haben war. Der k. k. Festungskommissär Schwäger von Hohenbruck sprach von einer „Verelendung der Massen“⁵³³) im Hinterland der aufgebrochenen Isonzofront. Daß die Streikbewegung ihre wirtschaftlichen Forderungen zu Beginn nur diffus artikuliert hatte, führte er auf den angeblich revolutionären Charakter einer von außen kommenden politischen Agitation zurück. Schwäger von Hohenbruck vermutete als Anhaltspunkte der Propaganda einerseits sozialistische, andererseits nationale Motive: die Revolution in Rußland, die Friedensrufe der Sozialisten und südslawische Selbstständigkeitsbestrebungen. Diese unterirdischen Strömungen seien jedoch der großen Masse der Protestierenden nicht bewußt geworden.

Tatsächlich kam nach dem Januarstreik in Pola die Repatriierung der Flüchtlinge nach Südtirol in Gang. Ungeachtet der alliierten Luftangriffe auf das k. u. k. Seearsenal, die vor Anker liegende Flotte und die Werften auf der Oliveninsel mit U-Bootstation mußten die militärischen Behörden ihren früheren Widerstand gegen die Rückkehr der Zivilbevölkerung nach Pola aufgeben. Am 10. Februar 1918 wurde die unmittelbar bevorstehende Rückkehr der Flüchtlinge nach Pola, Dignano und Umgebung (südliche Zone des Bezirks Pola) unter Berufung auf die Zustimmung des k. u. k. Armeekommandos bekanntgegeben⁵³⁴). Die Landbevölkerung durfte ohne Einschränkungen zurückkehren, wurde aber bei ihrer Ankunft in Pola nicht durch die Staatsverwaltung unterstützt. Am 16. Februar kam ein erster Zug mit 200 Flüchtlingen aus Lagern in Niederösterreich im Zentralkriegshafen an. Die städtischen Rückkehrer mußten Anträge an das k. u. k. Kriegshafenkommando stellen, das sich die Ablehnung im Einzelfall vorbehielt. Jedenfalls kehrten jetzt auch die meisten Arbeiterfamilien nach Pola zurück⁵³⁵).

Die Heimkehr nach der Odyssee hatte in der nördlichen Zone des Bezirks Pola (Sanvincenti, Barbana, Canfanaro, Valle, Rovigno) bereits 1916/17 in mehreren Schüben eingesetzt, bevor der größere Teil der städtischen Bevölkerung Rovignos seit Dezember 1917 in Südtirol anlangte, nachdem die Rovigneser in Gruppen von 100 bis 200 Personen aus Böhmen, Mähren, Wagna und Oberösterreich, wo viele Frauen in den Tabakfabriken gearbeitet hatten, hatten aufbrechen können⁵³⁶). Die Flüchtlinge erreichten eine verlassene, von Plünderungen gezeichnete Stadt Rovigno⁵³⁷). Im Juni 1916 hatte

⁵³³) Schwäger von Hohenbruck, 30. 1. 1918, in: NECK, *Arbeiterschaft und Staat im Ersten Weltkrieg*, 336.

⁵³⁴) CAUCIG, Paolo, *Attività sociale e politica di Luigi Faidutti (1861–1931)*, Rom 1977, 209. – BOGNERI, Marcello, *Cronache di Pola e dell'Istria 1915–1938*, Triest 1990, 24–25.

⁵³⁵) P/BH (1918): Adolf Pfeifer [k. u. k. Marinekanzlist in Pola] an Kriegshilfskomitee in Pola, 14. 3. 1918. – DE MENECH/LEGHISIA SANTIN, *Pola e Rovigno*, 214–216.

⁵³⁶) QUARANTOTTO, Tommaso, *Cenni storici sul movimento operaio socialista a Rovigno (1898–1928)*, in: *Quaderni CRSR* 2 (1972), 489–515 (513).

⁵³⁷) CHERIN, Ita, *L'esodo degli abitanti di Rovigno nel periodo di guerra 1915–1918. Testimonianze di Rovignesi sfollati a Pottendorf-Landegg*, in: *Atti CRSR* 8 (1977/78), 367–390 (386–389).

eine Überschwemmung Verwüstungen angerichtet. Auf den Straßen stand das Gras. Auch die istrische Handels- und Gewerbekammer verlegte im Januar 1918 ihren Sitz zurück nach Rovigno. Geschäfte öffneten wieder. Als Kaiser Karl I. auf seiner Istrienreise im April 1918 auch Rovigno besuchte, hatte sich das Stadtbild allmählich belebt.

Ungeachtet der Tatsache, daß die monarchieweiten Januarstreiks⁵³⁸⁾ nicht von Pola auf ganz Istrien übergegriffen hatten, verbreiteten sich sozialistische Parolen samt Friedenspropaganda weiter und nährten auch die Meuterei von Marinemannschaft im Golf von Cattaro Anfang Februar 1918⁵³⁹⁾, eine eigentliche Sozialrevolte, die mit Mühe niedergeschlagen werden konnte. Im März 1918 tauchten in Polaer Buchhandlungen Ansichtskarten mit dem Bild Lenins auf, deren Verbreitung der k. k. Festungskommissär verbot⁵⁴⁰⁾. Das k. k. Ministerium des Innern verfügte das Verbreitungsverbot für ganz Österreich. Aber in Istrien selbst gewann die bolschewistische Bewegung anscheinend nur unter der Arsenalarbeiterschaft in Pola etwas Boden⁵⁴¹⁾. Die übrige Zivilbevölkerung wurde von den Nachrichten über die russische Februar- und Oktoberrevolution 1917 nicht sichtbar elektrisiert.

Innerhalb der bewaffneten Macht verzeichnete das k. u. k. Armeeeoberkommando im April 1918 neben anderen Zensurergebnissen die Geldsammlung bei einer Formation unter dem Motto *Hoch Trotzki, Adler, Lenin*⁵⁴²⁾. Unter den Mannschaftspersonen der Kriegsmarine verfielen diejenigen tschechischer Nationalität dem Verdacht politischer Bedenklichkeit. Nachdem ein tschechisch-sozialdemokratisches Blatt aus Pilsen bei mehreren Matrosen an Bord aufgefunden worden war, erbat *SMS Radetzky* die ersatzlose Ausschiffung von zehn angeblich politisch unzuverlässigen Mannschaftspersonen⁵⁴³⁾. Den beantragten Mannschaftswechsel genehmigte das k. u. k. Flottenkommando umgehend. In Pola schürten die für Arbeitseinsätze eingerichteten Marine-Arbeiter-Abteilungen vermehrte Unruhe unter den Mannschaftspersonen, weil sie als Strafbestimmung galten⁵⁴⁴⁾.

Die wirtschaftliche und soziale Not beschleunigte jedoch die politische Radikalisierung der istrischen Bevölkerung kaum. Dies galt auch für die sogenannte südslawische Bewegung. Als in den Bezirken Veglia, Volosca, Mitterburg und Parenzo Unterschriften

⁵³⁸⁾ NECK, Rudolf, Die österreichische Arbeiterbewegung vom Jänner bis November 1918, in: Plaschka, Richard Georg/Mack, Karlheinz (Hg.), Die Auflösung des Habsburgerreiches. Zusammenbruch und Neuorientierung im Donauraum, München 1970, 72–77.

⁵³⁹⁾ SOKOL, Hans, Die Meuterei einer k. u. k. Schiffsabteilung im Golfe von Cattaro, Februar 1918, in: MRu 70 (1973), 144–152. – RAUCHENSTEINER, Manfred, Der Tod des Doppeladlers. Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg, Graz u. a. 1993, 548–549.

⁵⁴⁰⁾ PK/MS (1918) XV-3/13, Nr. 2466: Einsichtsstück k. u. k. KM, 21. 3. 1918. Die Karten waren von einem Zugführer eines Artillerieregiments bestellt und von der Firma Leopold Bienefeld in Wien geliefert worden.

⁵⁴¹⁾ P/MI (1918) 22, Nr. 18617: K. k. LGK Nr. 7 an k. k. Gendarmerieinspektor, 30. 5. 1918, 5.

⁵⁴²⁾ PK/MS (1918) XV-3/13, Nr. 2585: K. u. k. AOK in Baden an k. u. k. FlotK, 22. 4. 1918. – PK/MS (1917) XV-3/13, Nr. 4618: K. u. k. KM, 1917. – Das k. u. k. AOK erließ am 2. 9. 1918 Weisungen bezüglich der Behandlung nationalpolitisch bedenklicher Offiziere. PK/MS (1918) XV-3/13, Nr. 6140: Einsichtsstück k. u. k. KM, 10. 10. 1918.

⁵⁴³⁾ PK/MS (1918) XV-3/13, Nr. 2465: Einsichtsstück k. u. k. FlotK, 22. 4. 1918.

⁵⁴⁴⁾ PK/MS (1918) XV-3/13, Nr. 5438: K. u. k. HA in Pola an k. u. k. KM, MS, 5. 9. 1918.

zugunsten der Gründung eines selbständigen südslawischen Staates im Rahmen der k. u. k. Monarchie gesammelt wurden, fand diese von kroatischen Lehrern und Geistlichen, darunter dem Bischof von Veglia, Antun Mahnič, getragene Manifestation nur ein geringes Echo. Vermutlich lähmte der Überlebenskampf die Bevölkerung weit mehr, als daß er sie zu politischem Aktionismus getrieben hätte. Hinter der nur in Volosca registrierten breiten Zustimmung allerdings vermutete das k. k. Landesgendarmierkommando das Wirken der einflußreichen kroatischen Landtags- und Reichsratsabgeordneten Matko Laginja und Vjekoslav Spinčić⁵⁴⁵). Immerhin hatten streikende Arbeiter in Pola im Januar 1918 auch die Berufung des Kroaten Spinčić verlangt⁵⁴⁶).

Weil das ordnende Prinzip des Mächtegleichgewichts, das die Politik der europäischen Großmächte bis zum Ausbruch des Weltkrieges bestimmt hatte, zerstört war und die Völker Österreich-Ungarns überdies nicht mehr den Interessenausgleich suchten, sondern das Selbstbestimmungsrecht proklamierten, kamen die Reformversuche Kaiser Karls I. zu spät. Während seine umfangreiche Amnestie für politische Delikte auch slawische und italienische Politiker in Freiheit setzte und das Völkermanifest vom 16. Oktober 1918 Österreich „dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaate“ umzuwandeln versprach, wobei die Stadt Triest samt ihrem Gebiet „den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung“⁵⁴⁷) erhalten sollte, verabschiedeten sich die österreichisch-italienischen Politiker ohne spektakuläre Dramaturgie von der Monarchie⁵⁴⁸). Die Trentiner Reichsratsabgeordneten konstituierten sich zusammen mit den nationalliberalen Deputierten des Küstenlandes als Nationalrat⁵⁴⁹). Allein die Görzer Christlichsozialen um Giuseppe Bugatto und die Triester Sozialisten um Valentino Pittoni lehnten diesen Schritt ab. Indem sie sich teils unzweideutig auf den Boden des kaiserlichen Manifestes stellten (Bugatto), teils eigene Wege gingen und die Vision eines Freistaates Triest entwickelten (Pittoni)⁵⁵⁰), übernahmen Friauler Klerikale und Triester Sozialisten vor dem letzten Atemzug der Monarchie tatsächlich jene pragmatisch-pro-österreichische Rolle, die ihnen die Staatsbehörden in der Vorkriegszeit zugeordnet hatten. Als der im Juni 1917 wieder einberufene Wiener Reichsrat am 25. Oktober 1918 zu seiner letzten Sitzung zusammentrat, reklamierte Pittoni das Selbstbestimmungsrecht für Triest, sprach sich gegen übereilte Besitzansprüche des Königreichs Italien aus und favorisierte zuletzt die Unabhängigkeit eines demokratisch verfaßten Stadtstaates unter Einschluß der ganz oder vorwiegend italienischen Gebiete Istriens und Friauls⁵⁵¹).

Der Zerfall Österreich-Ungarns schritt auch an der Adria unaufhaltsam voran. Im Oktober 1918 meuterte ein Marschbataillon des Infanterieregiments Nr. 79 in Fiu-

⁵⁴⁵) K. k. LGK Nr. 7, 30. 5. 1918, 4.

⁵⁴⁶) Schwäger von Hohenbruck, 30. 1. 1918, in: NECK, Arbeiterschaft und Staat im Ersten Weltkrieg, 335.

⁵⁴⁷) Zit. nach RUMPLER, Helmut, Das Völkermanifest Kaiser Karls vom 16. Oktober 1918. Letzter Versuch zur Rettung des Habsburgerreiches, München 1966, 88–91.

⁵⁴⁸) GATTERER, Claus, Erbfeindschaft Italien-Österreich, Wien u. a. 1972, 183–197.

⁵⁴⁹) ROMANO, Salvatore Francesco (Hg.), Trieste. Ottobre – novembre 1918. Raccolta di documenti del tempo I. Gli ultimi giorni della dominazione austriaca, Mailand 1968, 105.

⁵⁵⁰) Ebd., 84, 91.

⁵⁵¹) Ebd., 117–118.

me⁵⁵²). Als die Soldaten am 23. Oktober von einer Übung zurückkehrten und durch Sušak marschierten, wurde ihnen eine kroatische Flagge übergeben, die sie über die Brücke nach Fiume trugen. Die Staatspolizei konnte die Soldaten nicht daran hindern, die kroatische Flagge in ihrer Kaserne zu hissen. Anschließend zogen Soldaten, Militärdeberteure und Demonstranten gegen das Gerichtsgebäude, wo Sträflinge befreit wurden. Erst am Morgen darauf ergab sich der Rest der meuternden Mannschaft. Schon am 25. Oktober wurden 250 Meuterer auf einem Dampfer behufs Disziplinierung zum Küstenabschnittskommando in Pola transportiert. Über dem Zentralkriegshafen Pola tauchten am 24. Oktober nachmittags reichsitalienische Flugzeuge auf, die ungeachtet des Batterieabwehrfeuers Propagandamanifeste mit dem Inhalt abwarfen, daß Österreich zu existieren aufgehört habe. Das Trentino, Triest, Istrien, Görz und Dalmatien würden mit dem italienischen Königreich vereinigt werden⁵⁵³).

An der Südspitze Istriens vermengten sich Ende Oktober 1918 die revolutionären Marineunruhen mit dem Kampf der lokalen Italiener und Südslawen um die Nachkriegsherrschaft über Pola⁵⁵⁴). Während die k. u. k. Flotte mit rund 15.000 Matrosen im Hafen lag und sich eine stille Meuterei anbahnte, erhöhte die Präsenz der früheren Aufständischen aus Cattaro und Fiume die Spannung im Kriegshafengebiet. Deren Abschub ins Hinterland vermochte das k. u. k. Hafenadmiralat gegen den Widerstand des um die innere Sicherheit besorgten Heeres nicht mehr durchzusetzen. Die multiethnischen Besatzungen der Kriegsschiffe, allen voran jene des Flaggenschiffs *SMS Viribus Unitis*, formierten innerhalb nationaler Grenzen Matrosenkomitees⁵⁵⁵). Ungeachtet sozialistischer Parolen ging die unsichere Lage im Kriegshafen während der letzten Oktobertage 1918 nicht in eine soziale Revolte über, sondern setzte eine nationale Krise frei. In diesen Konflikt wurden außer den Italienern und Südslawen auch die anderen Nationalitäten der k. u. k. Flotte hineingezogen, die wie die Deutsch-Österreicher und die Magyaren nach Hause zurückkehren wollten, ohne am Wettlauf um die Nachkriegsordnung in Pola, dem Kampf um Flotte und Stadt, teilzunehmen. Antonio Talatin, italienischer Sozialist aus Pola, im Juni 1915 nach der Kriegserklärung Italiens in Leibnitz in-

⁵⁵²) PK/MS (1918) XV-3/3, Nr. 6391: Telegramme k. u. k. SBK in Fiume an k. u. k. KM, MS, 24./25. 10. 1918. – PK/MS (1918) XV-3/3, Nr. 6502: K. u. k. SBK in Fiume an k. u. k. KM, MS, 26. 10. 1918.

⁵⁵³) STAGNI, Vittorio, *Come Pola fu redenta*, Pola 1928, 33.

⁵⁵⁴) BENUSSI, Bernardo, *Le sette giornate di Pola* (Dal 30 ottobre al 5 novembre 1918), in: AMSI 31 (1919), 64–80. – PLASCHKA, Richard Georg/HASELSTEINER, Horst/SUPPAN, Arnold, *Innere Front. Militärassistentz, Widerstand und Umsturz in der Donaumonarchie 1918 II. Umsturz*, Wien 1974, 224–239. – PLASCHKA, Richard Georg, *Phänomene sozialer und nationaler Krisen in der k. u. k. Marine 1918*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Freiburg i. B. (Hg.), *Menschenführung in der Marine. Vorträge zur Militärgeschichte II*, Herford u. a. 1981, 50–68. – RAINER, Johann, *Die Besetzung Polas durch Italien am Ende des 1. Weltkrieges*, in: Wiesflecker, Hermann/Pickl, Othmar (Hg.), *Beiträge zur allgemeinen Geschichte*, Festschrift Alexander Novotny, Graz 1975, 163–171.

⁵⁵⁵) BAUMGARTNER, Lothar (Hg.), *Finis Austriae. Die letzten 14 Tage der k. u. k. Kriegsmarine im Tagebuch eines Seekadetten vom Oktober 1918 in Pola*, in: MGH 7 (1980), 68–73. – WAGNER, Anton, *Die k. u. k. Kriegsmarine im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges*, in: ÖMZ 6 (1968), 409–415.

terniert⁵⁵⁶), bestieg am 26. Oktober 1918 die *Viribus Unitis* auch deshalb, um die überwiegend slawischen Matrosen dazu aufzurufen, den Italienern zu vertrauen.

In der Stadt versuchten die lokalen Italiener das Machtvakuum zu füllen. In der Nacht des 28. Oktober 1918 konstituierte sich beim Exbürgermeister Domenico Stanich ein *Comitato Nazionale Italiano*, das Polas Bevölkerung am folgenden Tag zur Wahl ihrer politischen Repräsentanten zusammenrief⁵⁵⁷). Am 29. Oktober, an dem die reichsdeutschen U-Boote von Pola in See gingen⁵⁵⁸), versammelte sich nachmittags eine größere Menge im Politeama Ciscutti. Noch bevor der erste Redner das Wort ergriff, wurde der Doppeladler von der zentralen Loge gerissen und stürzte ins Parkett. Das Publikum im überfüllten Theater wählte, umgeben von italienischen Trikoloren, ein *Comitato di Salute Pubblica*, das unter Stanichs Vorsitz die prekäre Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechterhalten sollte. Dem italienischen Komitee gehörten außer Liberalen auch die Sozialisten Talatin und Nicolò Martin an, die in den revolutionären Oktobertagen ihre italienische Herkunft nicht verleugneten. Das nationale Gedankengut überwältigte gleichsam die sozialistische Klassenkampf- und Solidaritätsrhetorik. Talatin, der ebenso wie Martin für die Arbeiter sprach, rief aus: „Furono, sono, e saranno sempre italiani, fino alla morte!“⁵⁵⁹)

Das italienische *Comitato cittadino* versuchte sich zugleich mit dem jugoslawischen Lokalkomitee zu verständigen, das sich am 27. Oktober im Narodni dom parallel zum Wiederaufleben der Italienisch-Liberalen formiert hatte. Während nach der Versammlung im Stadttheater, an der auch wenige slawische Vertreter sich in italienischer Sprache zu Wort gemeldet hatten, ein Jubelzug durch die Straßen zog, verbreiteten sich in der Stadt Gerüchte über Meutereien auf dem Flaggenschiff *SMS Viribus Unitis*. Die Straßen füllten sich mit italienischen und kroatischen Trikoloren; auf dem antiken Sergiusbogen (*Port'Aurea*) im Stadtzentrum wurde die italienische Flagge einträchtig neben der kroatischen und einer roten Fahne der Sozialisten aufgezogen. Am 30. Oktober gegen sieben Uhr abends versammelten sich das italienische und das jugoslawische Komitee unter Stanichs Vorsitz zu einer gemeinsamen Sitzung im Rathaus, bei der über die Diebstähle und Unruhen im k. u. k. Searsenal und in den militärischen Vorratslagern debattiert und beschlossen wurde, die Macht im Kriegshafen gemeinsam zu ergreifen. Der Hafenauditor und Kriegshafenkommandant, der Flottenkommandant und der k. k. Festungskommissär sollten ihre Vollmachten den Komitees der Italiener und Jugoslawen, verstärkt durch die Vertrauensleute der Arbeiter, übertragen⁵⁶⁰). Die Räte behaupteten, in Übereinstimmung mit den Komitees der Flottenbesatzungen vorzugehen.

Stanich, Martin und Veronese (italienisches Komitee) begaben sich zusammen mit Vertretern des südslawischen Komitees, dem k. u. k. Fregattenkapitän Method Koch, Lovro Skaljer und Mirko Vratović⁵⁶¹), zum k. u. k. Hafenauditor und Kriegshafenkom-

⁵⁵⁶) KERS, Ettore, I deportati della Venezia Giulia nella guerra di liberazione, Mailand 1923, 388.

⁵⁵⁷) CELLA, Sergio, Figure di Podestà di Pola, in: PI Serie 3, 9, 33/34 (1958), 12–17.

⁵⁵⁸) NIEMÖLLER, Martin, Vom U-Boot zur Kanzel, Berlin 1934, 131–134. – HALPERN, The naval war in the Mediterranean, 567–568.

⁵⁵⁹) Zit. nach STAGNI, Come Pola fu redenta, 37.

⁵⁶⁰) Ebd., 42.

⁵⁶¹) FLEGO, Bruno, Il ruolo del polese dott. Mirko Vratović nel rivoluzionario 1918 e nel prebellico 1940, in: Quaderni CRSR 9 (1988/89), 81–85.

mandanten, Konteradmiral Alfred Cicoli, der nachts ohne Verzug erklärte, seine Kommandogewalt den beiden nationalen Revolutionskomitees am folgenden Tag übertragen zu wollen. Noch immer befanden sich Marineangehörige aller Nationalitäten in Pola; die Mannschaften trugen nationale Abzeichen, ihre Vertrauensmänner rote Armbinden. Die Seeoffiziere standen auf verlorenem Posten; die Flotte hatte als Kriegsinstrument ausgespielt.

Als Cicoli über kaiserlichen Auftrag, der am 30. Oktober 1918 um acht Uhr abends in Pola eingetroffen war, das Hafenadmiralat und Kriegshafenkommando am 31. Oktober mittags verließ und der Flottenkommandant, Konteradmiral Nikolaus Horthy von Nagybánya, die k. u. k. Flotte nachmittags ebenfalls den Delegierten des Nationalrates der Slowenen, Kroaten und Serben in Agram und des südslawischen Lokalaussschusses in Pola übergab, kam dies, vermöge des kaiserlichen Befehls aus Schloß Schönbrunn, einer jugoslawischen Machtergreifung gleich, von der die Italiener vollständig überrumpelt wurden. Am Abend mußte Stanich vor dem italienischen Komitee offiziell feststellen, die Flotte und die Forts seien vollständig den Südslawen übergeben worden.

In Pola setzte der Wettlauf um die Herrschaft über den Zentralkriegshafen ein⁵⁶². Mit der exösterreichisch-ungarischen Marine im Hafen und den Forts hielten die Jugoslawen die stärksten militärisch-politischen Trümpfe in der Hand. Die Flotte, die während des Krieges zusammen mit Heeresseinheiten über 80.000 Mann in Pola konzentriert hatte, verfügte über Lebensmittel für zwei Monate, während die Versorgung der Stadt praktisch ausfiel. Ungeachtet der Tatsache, daß der reichsitalienische Nachrichtendienst seit dem Nachmittag des 31. Oktober von der jugoslawischen Machtergreifung in Pola Kenntnis hatte, drangen in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November 1918 zwei italienische Marineoffiziere in den streng gesicherten Hafen Polas ein. Ohne Kenntnis des Machtwechsels im österreichisch-ungarischen Zentralkriegshafen versenkten sie das Flaggschiff der k. u. k. Kriegsmarine, den Dreadnought *Viribus Unitis*⁵⁶³.

Zur selben Zeit wurde im zweiten Kriegshafen der Monarchie, den Bocche di Cattaro, die rot-weiß-rote Flagge eingeholt. Der Slowene Method Koch, k. u. k. Fregattenkapitän, vom Agramer Nationalrat zum Flottenkommandanten ernannt und zum Konteradmiral befördert, ersuchte am 1. November 1918 nach dem Untergang der *Viribus Unitis* mittels Radiotelegramm den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson, eine amerikanische oder alliierte Schiffsdivision nach Pola zu entsenden. Deren Präsenz soll-

⁵⁶²) In Triest hatte das lokale Revolutionskomitee indessen am 30. Oktober 1918, in historischer Umkehrung des 23. Mai 1915, eine italienisch-liberal-sozialistische Deputation in das Statthaltereigebäude gesandt, die Loslösung Triests von der Monarchie proklamiert und den k. k. Statthalter Fries-Skene zur Übergabe aller Machtbefugnisse am 31. Oktober bewogen. Erst am 3. November 1918 liefen die ersten reichsitalienischen Kriegsschiffe Triest an. Österreichs Handelshafen wurde kampfflos besetzt. BENCO, Silvio, *La politica dei Luogotenenti imperiali a Trieste*, Rom 1925, 7. – PAGNINI, Cesare, Alfonso Valerio, in: PO 29 (1959), 380–393. – ROMANO (Hg.), *Trieste. Ottobre – novembre 1918 I*, 156–157, 163–167; *II. L'amministrazione provvisoria del Comitato di Salute Pubblica. 31 ottobre – 3 novembre 1918*, Mailand 1968, 21.

⁵⁶³) RAINER, *Die Besetzung Polas*, 164. – JUNG, Peter, *Umsturzjahr 1918. Ende und Auflösung der k. u. k. Kriegsmarine*, in: ÖMG 3 (1995), 62–110 (85–89).

te vermutlich das südslawische Prävenire gegenüber den Italienern absichern. Wenngleich sie am 2. November von den Amerikanern, Briten, Franzosen und Italienern die telegraphische Aufforderung erhielten, die Schiffe unter weißer Flagge nach Korfu zu führen, um sie dem dortigen Oberkommandierenden der alliierten Seestreitkräfte zur Verfügung zu stellen, verharrten die Slawen in Pola⁵⁶⁴). Koch, der dem italienischen Stadtkomitee keine Beachtung schenkte, beschwor aus italienischer Sicht jene Gefahr herauf, die den ganzen Balkan zu erfassen schien: die jugoslawische Machtübernahme vom Isonzo bis Saloniki. Seit dem 1. November nachts patrouillierten südslawische Soldaten durch Polas Straßen. Auf dem Forum spielte die italienische Stadtkapelle herausfordernd patriotische Weisen auf.

Indessen versammelten sich am 2. November 1918 die deutschösterreichischen Offiziere der Marine und des Heeres im Hotel *Riviera*, wo in Anwesenheit von Mannschaftspersonen und zwei sozialdemokratischen Abgeordneten, die aus Wien herbeigeilt waren, ein Komitee der Deutschösterreicher gewählt wurde, in das auch einige Mannschaftspersonen der Marine und der Artillerie aufgenommen wurden⁵⁶⁵). Das Komitee, mit denselben Zielen wie jene der anderen Nationen gegründet, bestand aus 22 Männern, die 22.000 Deutsche heimzubefördern hatten. Am 3. November ging der erste deutschösterreichische Transport vom Bahnhof ab. Zahlreiche Südslawen, Tschechen, die offenkundig mit den Jugoslawen sympathisierten, sowie polnische Matrosen blieben vorläufig im Kriegshafengebiet zurück.

Die Südslawen unterbrachen jede Kommunikation mit Triest, besetzten die radiotelegraphischen Stationen und versperrten den Ausgang des Kriegshafens. Am 3. November zeichnete sich allerdings immer deutlicher die Kriegswende zugunsten der küstländischen Italiener ab. Diesen Prozeß beschleunigte die erfolgreiche reichsitalienische Offensive vom 24. Oktober bis 3. November mit dem Sieg bei Vittorio Veneto über die k. u. k. Armee⁵⁶⁶). Italienische Bersaglieri und Carabinieri landeten am Tag der Kapitulation in Triest, eine Nachricht, die am späten Abend nach Pola drang. Das italienische Komitee hatte am selben Tag Stanich und Talatin nach Triest entsandt, wo ihnen Generalleutnant Carlo Pettiti di Roreto die baldige Besetzung Polas zusagte. Am 3. November wurde Parenzo besetzt, am 4. November gingen die Italiener bei Rovigno an Land. In Pola, wo die Spannungen zwischen jugoslawischer Flotte und mehrheitlich italienischer Stadtbevölkerung in eine Bürgerkriegsstimmung zu münden drohten, verdichtete sich am 5. November 1918 das Gerücht einer italienischen Truppenlandung zur Gewißheit; es wurde in der späteren nationalistischen Überlieferung patriotisch überhöht⁵⁶⁷). Am frühen Nachmittag erreichte das erste reichsitalienische Torpedoboot Polas Hafen, nachdem die gesamte Schiffsdivision, die am frühen Morgen des 5. November

⁵⁶⁴) RAINER, Johann, Italien und das Ende der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte, in: RHM 18 (1976), 121–134.

⁵⁶⁵) KIRCHMAYR, Hans, Aus den Erinnerungen eines österreichischen Offiziers: Herbst 1918, in: ZG 17 (1989/90), 275–288 (276–278).

⁵⁶⁶) ÖSTERREICH-UNGARNS LETZTER KRIEG 1914–1918 VII, hg. vom österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung und vom Kriegsarchiv, Wien 1938, 614–615. – LILL, Rudolf, Geschichte Italiens in der Neuzeit, 4. Auflage, Darmstadt 1988, 287–288.

⁵⁶⁷) BENUSSI, Le *sette giornate* di Pola, 76.

in Venedig in See gestochen war, eine Stunde zuvor Fasana erreicht hatte, wo Infanteristen und Matrosen sowie Carabinieri an Land gesetzt wurden. Unter den Augen der jugoslawischen Schiffsbesatzungen legte der italienische Torpedobootszerstörer an. Der Stabschef wurde im ehemaligen k. u. k. Hafenadmiralat vom jugoslawischen Flottenkommandanten Koch empfangen. Dieser verwahrte sich vergeblich gegen die italienische Berufung auf das Waffenstillstandsabkommen, wonach das faktisch aufgelöste Österreich-Ungarn am 3. November 1918 in die Auslieferung des Kriegshafens Pola und der k. u. k. Flotte an die Siegermächte eingewilligt hatte⁵⁶⁸). An den Waffenstillstandsverhandlungen waren die Jugoslawen nicht beteiligt gewesen⁵⁶⁹). Der italienische und der südslawische Rechtsstandpunkt widersprachen einander diametral, denn Karl I. hatte seine Kriegsmarine noch am 30. Oktober dem Agramer jugoslawischen Nationalkomitee in der offenkundigen Hoffnung übergeben, daß die Südslawen in einer reorganisierten österreichischen Nationalitätenföderation verblieben.

Ungeachtet der Proteste Kochs ließ der italienische Kommandant, Vizeadmiral Umberto Cagni, seine Schiffsdivision am Nachmittag aus dem Kanal von Fasana in den Zentralkriegshafen einlaufen und beanspruchte, die Besetzung Polas im Namen der Alliierten vorzunehmen. Nicht der Rechtsstandpunkt, sondern die Machtdemonstration wendete in Pola das Blatt zugunsten der Italiener. Den in Fasana, wenige Kilometer nördlich von Pola ausgeschifften Truppen kam eine italienische Deputation aus der Stadt entgegen. Der schillernde Gemeindegemeinsekretär Gian Pietro Moisè, 1884 wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, begrüßte den Kommandanten und rief die römisch-venezianische Vergangenheit der Stadt Pola herauf, in die das reichsitalienische Kontingent unter dem Sergiusbogen einmarschierte. Ein Manifest, in den Straßen von Pola angeschlagen, strich neben dem reichsitalienischen auch den Beitrag der sogenannten unerlösten Provinzen zur Befreiung von österreichischer Herrschaft heraus⁵⁷⁰).

Im Rathaus stilisierten die Italiener den Empfang der reichsitalienischen Offiziere zum Triumph. Inmitten italienischer Banner stachen Bilder der beiden irredentistischen Märtyrer Cesare Battisti und Nazario Sauro hervor. Auf dem Forum vor dem Rathaus standen sich Slawen und die italienische Stadtkapelle gegenüber. Der 1915 eingestellte *GIORNALETTO DI POLA* kam seit dem 6. November 1918 wieder heraus; die erste Nummer, die gratis verteilt wurde, feierte pathetisch die Erlösung der Stadt durch die *gran Madre Italia: Pola è italiana*⁵⁷¹). Dem mit grün-weiß-roten Trikoloren geschmückten Hauptort Istriens verhieß das Blatt eine blühende Zukunft.

Während weitere Truppenlandungen die Machtfrage unwiderruflich zugunsten der Italiener entschieden, taktierten Koch und der am 6. November nach Pola geeilte jugoslawische Marineminister hinhaltend; sie zögerten die Übergabe der Flotteneinheiten entgegen den Waffenstillstandsbestimmungen hinaus. Am 6. November besetzte Cagni erste Magazine und Depots zu Lande. Diese am folgenden Tag fortgesetzte Übernahme von Forts, Batterien, der großen radiotelegraphischen Station sowie des Flughafens San-

⁵⁶⁸) Waffenstillstandskonvention, unterzeichnet am 3. 11. 1918, in: NOUVEAU RECUEIL GÉNÉRAL de traités III/11, 163–171 (Nr. 11), hier *Clauses navales*.

⁵⁶⁹) RAINER, Die Besetzung Polas, 166.

⁵⁷⁰) STAGNI, Come Pola fu redenta, 74–75.

⁵⁷¹) IL GIORNALETTO DI POLA vom 6. 11. 1918 (Nr. 5541).

ra Caterina verfehlten nicht ihre Wirkung auf die südslawische Marinemannschaft, die in k. u. k. Uniformen mit kroatischer Kokarde steckte und zusammen mit tschechischen sowie polnischen Militärpersonen in Kasernen und auf Schiffen abwartete. Italienische Carabinieri und Infanteristen patrouillierten nachts durch die Straßen. Vizeadmiral Cagni ersuchte jedoch die einheimischen Honoratioren Domenico Stanich und Lodovico Rizzi, die patriotischen Feiern in Pola nicht überhandnehmen zu lassen.

Von den Italienern mit britischer Unterstützung dazu gedrängt, übergab Konteradmiral Koch am 10. November die Flotte an Cagni als Vertreter der Alliierten⁵⁷²). Die im Seearsenal, den Befestigungen und auf der Flotte verbliebenen slawischen Einheiten wurden entwaffnet und verließen die Stadt. Kein Reisender durfte ohne Cagnis Genehmigung die Stadt betreten, während der deutschösterreichische, südslawische, polnische und tschechische Exodus aus Pola durchgelassen wurde. Infanteriewachen kontrollierten den Verkehr an den Aus- und Eingängen im Stacheldrahtverhau, der Pola im Weltkrieg umgürtet hatte. Alle ortsfremden Personen, die Pola erst nach dem 28. Juli 1914 betreten hatten, sollten die Stadt innerhalb von fünf Tagen vom 18. November 1918 an verlassen. Der Schiffsverkehr zwischen Triest und Pola wurde wieder aufgenommen.

Am 11. November 1918, kaum zwei Jahre nach dem Tod Franz Josephs I., wurde in Polas Domkirche anlässlich des Namenstages Vittorio Emanuele III. ein *Te Deum* zelebriert, an dem neben Cagni auch Koch mit kleinen jugoslawischen und tschechischen Ehrenformationen teilnahm. Am 13. November stellte das POLAER TAGBLATT sein Erscheinen ein; das deutsche Element, das in Pola immer ein militärischer Fremdkörper geblieben war, hatte ebenso wie die südslawische Bevölkerung in machtpolitischer Hinsicht ausgespielt. Während immer noch Züge mit Flüchtlingen aus Graz und Wagna an der Südspitze Istriens ankamen, verließ der Slowene Koch, der auf verlorene Posten stand, am 23. November 1918 die Stadt. Die am 26. November getroffene Entscheidung der Alliierten, nach der die Schiffe und Flugzeuge entwaffnet und ohne Flagge in den Häfen Pola, Spalato und Cattaro konzentriert werden sollten, in Pola von Italienern, in Spalato von Amerikanern, in Cattaro von Franzosen bewacht, enttäuschte zwar die Italiener, die ihren Anspruch auf die gesamte k. u. k. Flotte nicht durchsetzen konnten. Aber vom historischen Standpunkt des Risorgimento aus war die Inbesitznahme Istriens bedeutsamer als die 1920 erfolgte Aufteilung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine und Donauflotte.

Während Petitti di Roreto, königlich italienischer Gouverneur der Venezia Giulia, am 16. November Innocente Chersich mit der interimistischen Verwaltung der autonomen Landesangelegenheiten beauftragte, konstituierte sich am 21. November in Pola der von Vizeadmiral Cagni, dem *Comandante in Capo della Piazza Marittima*, ernannte Gemeindeverwaltungsausschuß. Dieser setzte ein Danktelegramm an den italienischen König auf, das unverkennbar Dantes Grenzbestimmung am Quarnero bekräftigte⁵⁷³), und pilgerte zur anonymen Grabstelle Nazario Sauros auf dem Marinefriedhof, wo der 1916 hingerichtete Deserteur aus Capodistria heimlich beigesetzt worden war. Eine italienische Stadtdeputation hatte Cagni bereits am 5. November die Flagge von Sauros

⁵⁷²) RAINER, Die Besetzung Polas, 168.

⁵⁷³) STAGNI, Come Pola fu redenta, 87.

U-Boot *Pullino* überreicht. Das Erinnerungsstück, das die k. u. k. Flotte im Arsenalmuseum von Pola ausgestellt hatte, bildete gleichsam die Reliquie einer pseudoreligiösen Märtyrerverehrung. Am 20. Dezember wurde erstmals öffentlich der Hinrichtung Oberdans gedacht. Im Atrium des Rathauses, wo die im Krieg entfernte und eingeschmolzene Dantebüste symbolträchtig auf das antike Forum geschaut hatte, mauerten die Bürger der Stadt einen Oberdan-Stein ein. Die nach Pola zurückströmenden Internierten, seit Mitte Dezember in der *Società fra ex internati e perseguitati politici* organisiert, schwenkten ihre Vereinsflagge. Die Straßen und Plätze Polas führten wieder ihre alten Bezeichnungen oder neue italienische Namen. Das nationalistische Augenmerk verlagerte sich indessen auf die umstrittenen Gebiete Veglia, Fiume und Dalmatien, jene Teile der althabsburgischen Adria, die definitiv an das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zu fallen schienen.

Gabriele D'Annunzio nahm Fiume am 12. September 1919, zwei Tage nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags in Saint-Germain⁵⁷⁴), handstreichartig in Besitz⁵⁷⁵). In diesem Vertrag war Italien weder ganz Dalmatien noch das Protektorat über Albanien zugesprochen und die Lösung der Fiume-Frage direkten italienisch-südslawischen Verhandlungen überlassen worden. D'Annunzios Überraschungscoup schürte abermals den kulturzivilisatorischen Hochmut der Italiener gegenüber den Kroaten und erregte weltweites Aufsehen⁵⁷⁶). Der 1920 in Rapallo erreichte Ausgleich, wonach nur die dalmatinische Landeshauptstadt Zara sowie die Quarnerischen Inseln Cherso und Lussin definitiv an Italien fielen und der freie Staat Fiume unabhängig blieb⁵⁷⁷), steigerte noch die ressentimentgeladene italienische Rede vom angeblich verstümmelten Sieg⁵⁷⁸). Im östlichen Mittelmeer und in Afrika ging Italien leer aus. Nicht das in die Krise gestürzte liberale System Giolittis, sondern Mussolini trug den Nutzen davon.

Wie sehr Polas Schicksal mit der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine verknüpft gewesen ist, zeigt der Rangverlust der Flottenstation nach 1918, als das Königreich Italien zwar die *terre irredente* einstrich, aber die Kriegshäfen auf dem italienischen Stiefel beließ: in Tarent, Gaeta und La Spezia⁵⁷⁹). „Der Siegesrausch war größer als der Sieg“⁵⁸⁰)

⁵⁷⁴) Friedensvertrag, unterzeichnet in Saint-Germain-en-Laye am 10. 9. 1919, in: NOUVEAU RECUEIL GÉNÉRAL de traités III/11, 691–839 (Nr. 34), hier Art. 27 Abs. 2 (695).

⁵⁷⁵) CRAVERI, Piero, Gabriele D'Annunzio, in: DBI XXXII (1986), 641–655 (649).

⁵⁷⁶) BALLINGER, Pamela, Rewriting the text of the Nation: D'Annunzio at Fiume, in: Quaderni CRSR 11 (1997), 117–155.

⁵⁷⁷) Grenzvertrag, unterzeichnet in Rapallo am 12. 11. 1920, in: NOUVEAU RECUEIL GÉNÉRAL de traités III/12, 821–826 (Nr. 94).

⁵⁷⁸) CLES, Denise, Die Propagandarätigkeit Gabriele D'Annunzios gegen Österreich-Ungarn 1914–1918, in: MÖStA 27 (1974), 337–384 (382). – LILL, Geschichte Italiens, 290–293.

⁵⁷⁹) KRAMER, Hans, Die Italiener unter der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien u. a. 1954, 85–89. – BOGNERI, Marcello, Pola, piazzaforte militare, Triest 1987 (Video Nr. 22, in: AST).

⁵⁸⁰) GATTERER, Claus, Abschied der Italiener vom österreichischen Reichsrat, in: Das Fenster. Tiroler Kulturzeitschrift 8 (1971), 709–714 (711).

– und die Nachkriegszeit⁵⁸¹). Pola war, ebenso wie Triest und Fiume in kommerzieller Hinsicht⁵⁸²), Peripherie im äußersten Nordosten Italiens⁵⁸³), ein Teil jener neuen Provinzen, die Mussolini im Zweiten Weltkrieg verspielte.

⁵⁸¹) FRACCAROLI, Arnaldo, *L'Italia ha vinto*, Mailand 1919, 117–140. – NEL PRIMO ANNIVERSARIO DELLA REDENZIONE DI POLA [Professor Jacopo Cella am 5. 11. 1919 in der Arena von Pola], Pola 1920, 11. APOLLONIO, Almerigo, *Dagli Asburgo a Mussolini. Venezia Giulia 1918–1922*, Görz 2001, 233–234.

⁵⁸²) KOJIĆ, Branko, Die Auswirkungen des Zusammenbruchs der österreichisch-ungarischen Monarchie auf die Seehäfen Triest und Fiume, in: Plaschka, Richard Georg/Mack, Karlheinz (Hg.), *Die Auflösung des Habsburgerreiches. Zusammenbruch und Neuorientierung im Donauraum*, München 1970, 483–491. – FILIPUZZI, Angelo, *Trieste e gli Asburgo. Meditazioni fuori tempo di un mitteleuropeo italiano*, Udine 1988, 265.

⁵⁸³) PUPO, Raoul, *L'età contemporanea*, in: Salimbeni, Fulvio (Hg.), *Istria. Storia di una regione di frontiera*, Brescia 1994, 119–148 (120–121, 128–129, 144).

